

Aus unserer Erfindermappe

Autor(en): **Elzi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

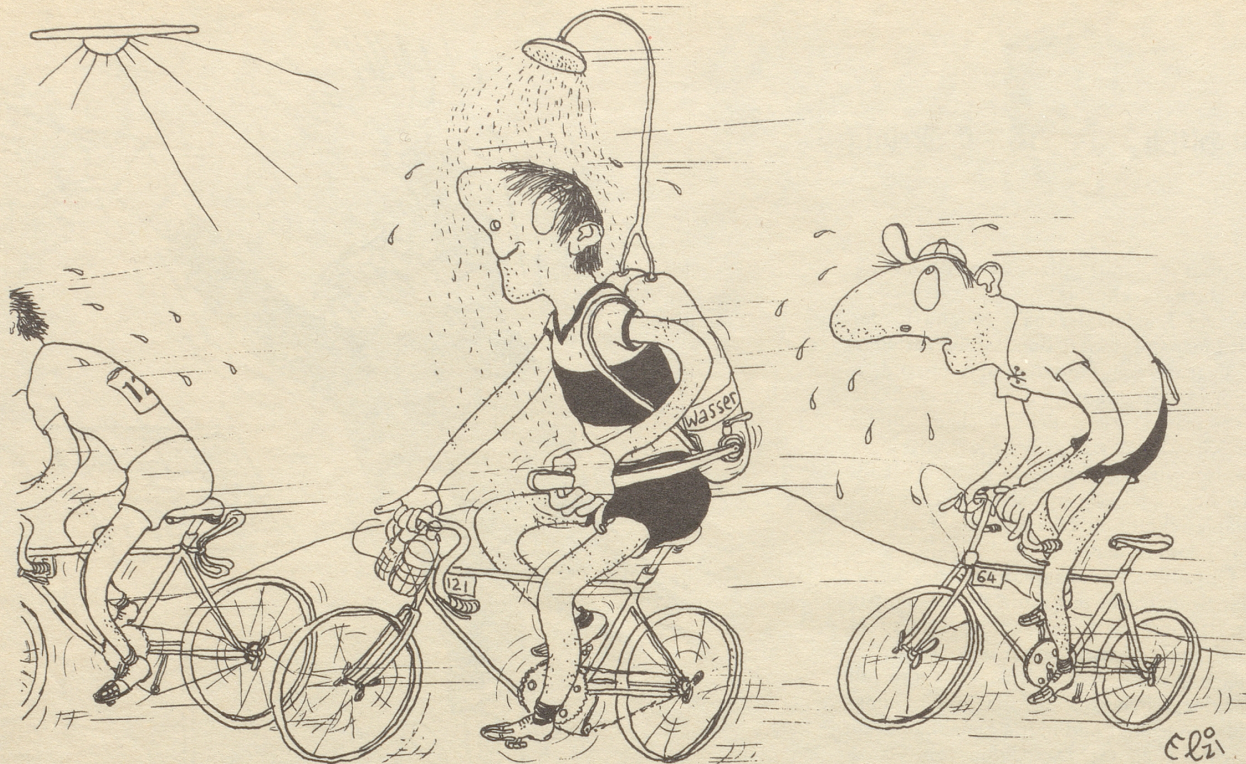
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus unserer Erfindermappe

Hamilkar Roggenmoos und Sokrates

Von Otto Zinniker

Hamilkar Roggenmoos erteilte an einer höheren Privatschule mit Maturitätsberechtigung Unterricht in den alten Sprachen Griechisch und Latein. Mit seinen fünfzig Jahren stand er auf der sommerlichen Höhe des Lebens und verbrachte den Großteil seiner Tage so, daß er sie vor Gott und vor sich selber glaubte verantworten zu können. Er war vom Geist der Antike derart durchdrungen, daß ihm die sogenannten Errungenschaften der Neuzeit, wie Wasserstoffbomben, Luneargeschosse, Television und überspitzter Sportsbetrieb, als Greuel erschienen. Trotz des offenbaren moralischen Tiefgangs als natürlicher Folge zweier Weltkriege glaubte er aber zuversichtlich an das Wiederaufkommen und den schließlichen Sieg des Göttlichen im Menschen. Gut und schön! Unversehens aber stolperte er auf unverzeihliche Weise über seinen eigenen Schatten.

Hamilkar Roggenmoos beteiligte sich nämlich an einer geselligen Veranstaltung, die er in seiner gehobenen Stellung nicht umgehen konnte. Schon beim Apéritif, aber noch bei Suppe und Braten stritten sich die angesehenen Männer mit einer Leidenschaft, als ginge es um den Fortbestand der Welt, über die Aussichten des bevorstehenden helvetischen Fußball-Cup-Finals und über das Sport-Toto, indes die Frauen ebenso lebhaft die neuen Hutmoden besprachen. Hamilkar Roggenmoos fühlte sich während der ganzen Unterhaltung, von welcher er keinen Deut verstand, einsamer als ein Einsiedler. Da warf er den verhängnisvollen Satz in die ehrwürdige Tafelrunde:

«Ich habe noch keinem Fußballmatch beigewohnt und werde es auch zeit meines Lebens nicht tun. Da mich das Gespräch anwidert, wäre ich Ihnen, meine Herren, für einen Themawechsel zu aufrichtigem Dank verpflichtet.»

Augenblicklich trat Schweigen ein. Die Männer tauschten befremdete Blicke aus, einer drückte sogar den Zeigefinger auf die Schläfe und führte eine anzügliche Bohrbewegung aus, und unter den Damen, die plötzlich aufhorchten, ging ein Flisperm und Wisperm um. Es waltete absolute Klarheit darüber, daß in der Gehirnstube des Hamilkar Roggenmoos ein Rädlein ausgesprungen sein mußte. Man tut gut daran, sich vor einem Menschen, gar noch einem Erzieher der jungen Generation, der aus nihilistischer Gesinnung den Fußball als Kulturschande bezeichnete, in acht zu nehmen. Der Abend war verdorben, und früher, als ursprünglich beabsichtigt, ging man auseinander. Hamilkar trat trotz seiner

unvorsichtigen Äußerung in froher Laune den Heimweg an; ja, er empfand sogar Genugtuung darüber, es den Leuten wieder einmal gesagt zu haben.

Aber der Zwischenfall wog viel schwerer, als Hamilkar Roggenmoos in seiner Selbstsicherheit dachte. Am Tage, da der sehnlich erwartete Kampf um den Cup-Final vor 30 000 Zuschauern zum Austrag gelangte, wurde Hamilkar auf Grund seiner anstößigen Reden, von denen die Sicherheitsorgane der Stadt Wind bekommen haben mußten, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt eingeliefert. Der Protest seiner Angehörigen fruchtete nicht das geringste. Er wurde als gemeingefährlicher Geselle in eine Einzelzelle gelegt und scharf überwacht. In der angenehmen Hoffnung, daß der Irrtum seiner Freiheitsberaubung binnen kurzem abgeklärt würde, faßte er sich in Ruhe und betrachtete die vorübergehende Unterbrechung des Schuldienstes geradezu als Wohltat.

Doch die Dinge nahmen einen peinlichen Verlauf. Der ihm zugeteilte Arzt begann die psychiatrische Behandlung mit Spritzen, die als heftige Erschütterungen wirkten, am Befinden des Patienten aber nichts zu ändern

Bündner
Chrüter
Kindschi



Kindschi Söhne AG., Davos

NO-PIC geruchlos
schützt sicher vor
Mücken und Bremsen
NO-PIC
Kalodarma
Bäsel AG